

Vielleicht waren einige davon schon in Weimar entstanden, doch auf alle Fälle sind diese in Köthen umgearbeitet, also in die uns bekannte Form gebracht worden. Bach hatte diese Concerti den Besetzungsmöglichkeiten der Köthener Hofkapelle angepaßt. Bei den Werken handelt es sich um die ursprünglich aus Italien stammende Form der „Concerti grossi“, wie sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts von Albinoni, Corelli, Torelli und Vivaldi zu ersten Höhepunkten geführt wurden. Seine eigentliche Absicht aber war es, dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg, jüngster Sohn des „Großen Kurfürsten“ und Bruder von Friedrich I., zu gefallen. Ihm, nicht seinem Köthener Dienstherrn, hatte er 1721 diese Sammlung in einer Reinschrift-Partitur gewidmet, vielleicht in der Absicht, beim Brandenburger demnächst eine Anstellung zu finden. Dies realisierte sich nicht, wie wir wissen. Nicht einmal ein Dank erging an den Komponisten. Und so gehören diese „Six Concerts Avec plusieurs Instruments“, wie sie im originalen Titel benannt und uns seit Spittas Bach-Biographie (1873) als „Brandenburgische“ geläufig sind, zum Schönsten, was wir je geerbt haben. Das Spezifikum dieser Konzerte ist die Besetzung „mit mehreren Instrumenten“, das heißt mit jeweils verschiedenen Streichern, Bläsern oder sogar Solocembalo für das Concertino. Das verleiht jedem Konzert den Rang eines eigenen musikalischen Individuums: eine schöpferische Selektion aus den Möglichkeiten des zugrunde liegenden Concerto-grosso-Typs Vivaldischer Prägung. Und so steht sich wirklich die gesamte Spanne verschiedenster Spielmöglichkeiten gegenüber, die vom Gruppen- bis zum Solokonzert reicht. Allein deshalb ist diese Sammlung nicht als Zyklus